Was gibt es Schöneres als einen eigenen Garten, in dem man Gemüse, Obst und Kräuter ziehen kann? Der Kreisverband Gartenbau und Landespflege sowie die Zugspitz Region GmbH geben spannende Informationen und wichtige Tipps.

Alten Sorten auf der Spur

Robuste, regionale Apfelsorten erleben Renaissance – Besonders gut für Allergiker geeignet

Landkreis – Sie haben nicht nur wundervolle Namen wie Danziger Kantapfel, Edelborsdorfer oder Pommerscher Krummstiel – und ganz regional: Wachsrenette von Benediktbeuern, Eberfinger Magdalenenapfel oder Pollinger Klosterapfel. Solch alte und teils erst vor kurzem wieder entdeckte Apfelsorten waren auch schlau. Sie sind perfekt den jeweiligen regionalen Bedingungen, der Beschaffenheit des Bodens und des Mikroklimas angepasst und haben damit eine große Widerstandsfähigkeit. Manche blühen spät, um Frösten zu entgehen, anderen wiederum gelingt es, gut mit höheren Lagen und mit Stürmen umzugehen. Und weil es früher noch keine chemischen Spritzmittel gegen Krankheiten gab, waren sie zudem gezwungen, sich selber zu schützen. Neben den ohnehin wertvollen Vitaminen, Ballast-, Mineralstoffen und Spurenelementen konnten sie auch so genannte Sekundäre Pflanzenstoffe wie Polyphenole und schützende Substanzen wie Salvestrole und Antioxidantien in ordentlichen Mengen entwickeln, die Verletzungen und Krankheiten wie Schorf und Mehltau in Zaum hielten. Alles Stoffe, die, so ist von der Wissenschaft erwiesen, auch förderlich für die Gesundheit der Menschen sind.

„Dann kam ab den 1930er Jahren der Plantagenanbau, ausgelegt auf hohen Ertrag, auf schnelles Wachstum, auf schöne Früchte", erzählt die Gartenfachberaterin Bernadette Wimmer. „Und weil man nun Dünger und Spritzmittel gegen Krankheiten hatte, war es egal, ob sie widerstandsfähig waren oder nicht." Ein Beispiel: „Die Supermarkt-Sorte Golden Delicious, die als Grundlage für die Weiterzüchtungen von vielen anderen Supermarkt-Äpfeln wie Elstar und Jonagold dient, hat nur mehr einen Polyphenol-Gehalt von 400 Milligramm pro Kilo", erklärt Georg Schilcher vom Obst- und Gartenbauverein Wildsteig. „Mit diesen geringen Gehalten bei Früchten aus dem Plantagenanbau bringen die Wissenschaftler die zunehmend allergischen Reaktionen der Menschen beim Apfelverzehr in Verbindung." Im Vergleich dazu: Alte Sorten wie Renetten, Boskop oder Rambur glänzen mit Werten um die 1000 Milligramm pro Kilo.

Dazu kommt der Klimawandel: „Obstbauern beklagen wegen der langen Trockenheitsphasen hohe Ausfälle bei der Ernte. Plantagen haben sich auf einige wenige, ertragreiche Sorten konzentriert", sagt Wimmer. „Jetzt werden erste warnende Stimmen laut, diesen einseitigen Weg nicht mehr weiterzuverfolgen. Ungünstige Witterung macht Obstbäume anfällig für Krankheiten. Da bewähren sich Sorten, die ihre Krankheitsresistenz seit Jahrhunderten nicht verloren haben. Da die Supermarktsorten genetisch sehr nahe miteinander verwandt sind, könnten neue Pflanzenkrankheiten alle Sorten gleichzeitig befallen und für hohe Ausfälle sorgen."

Umso wichtiger, den alten robusten Sorten wieder mehr Augenmerk zu schenken. Das wird mittlerweile auf verschiedenen Wegen versucht. Im Auftrag der Regierung von Oberbayern wurden im Rahmen des Biodiversitätsprojektes „Äpfel – Birne – Berge" in sechs Landkreisen entlang der Alpen von 2015 bis 2018 mehrere hundert Fruchtproben gesammelt und diese einem Apfelexperten (Pomologen) zur Bestimmung vorgelegt. Dabei konnten viele Fruchtproben bekannten, zum Teil sehr seltenen Sorten zugewiesen werden. Insgesamt wurden immerhin 250 Bäume entdeckt, die keiner der bislang bekannten Sorten entsprechen.

Bei einem Aktionstag im Freilichtmuseum an der Glentleiten können Besucher am Sonntag, 25. September, ihre Apfel- und Birnensorten bestimmen lassen (*siehe Kasten*). In Bad Bayersoien ist heuer unter Federführung der Gemeinde und mit Unterstützung durch Georg Schmötzer vom Kreisverband für Gartenbau, der Gartenfachberaterin Bernadette Wimmer und der örtlichen Schule eine Streuobstwiese gepflanzt worden. Dort sind neuere robuste Züchtungen und gängige alte Sorten zu sehen, die gut mit rauen Lagen zurechtkommen. Beispiele sind der für windige Höhenlagen geeignete Maunzenapfel oder der ebenfalls spätblühende, witterungsbeständige Berleis, eine Züchtung, die aus Weilheim kommt, dort gepflanzt. Mit diesem Projekt soll erforscht werden, welche alten Apfelsorten in der Region gut wachsen, welchen Ertrag sie bringen, ob sie resistent gegen Krankheiten wie zum Beispiel Schorf sind und ob sie dem Klimawandel standhalten.

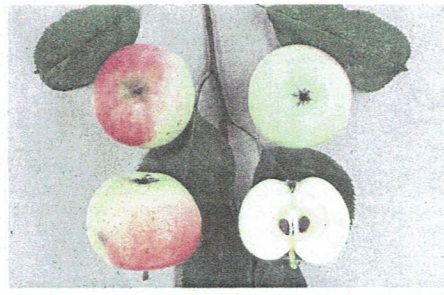
Das Problem ist laut Gartenfachberaterin Bernadette Wimmer bislang aber, dass es die alten Sorten kaum zu kaufen gibt. Nur wenige, spezielle Baumschulen bieten sie an. Möchte man eine Sorte, die nicht im Handel erhältlich ist, am Leben erhalten, kann man Edelreiser gewinnen und sich an eine Baumschule wenden, die Auftragsveredelungen durchführt. Die örtlichen Gartenbauvereine haben oft viel Fachwissen zum Thema alte Obstsorten gesammelt.

MICHAELA SPERER

Der Rheinischer Bohnapfel, erstmals 1797 beschrieben, ist wenig krankheitsempfindlich. FOTOS: OBST- UND GARTENBAUVERLAG

Der Pommersche Krummstiel, 1809 erstmals erwähnt, ist robust gegen Schorf, Mehltau und Feuerbrand.

Der Danziger Kantapfel, erstmals beschrieben 1758, gilt als reich tragend, anspruchslos und sehr frosthart.



Der Edelborsdorfer (erste Aufzeichnungen aus dem 12. Jahrhundert) ist resistent gegen Schorf, Krebs, Mehltau.

Freilichtmuseum Glentleiten: Äpfel und Birnen von einem Pomologen bestimmen lassen

Welche Obstsorten haben sich im Landkreis bewährt? Gibt es seltene oder bislang unbekannte Sorten in der Region? „Von Äpfeln und Birnen" heißt die Veranstaltung, zu der das Freilichtmuseum an der Glentleiten bei Großweil für Samstag und Sonntag, 24. und 25. September, einlädt. Dabei besteht nicht nur die Möglichkeit, 80 Apfel- und Birnensorten zu begutachten, sondern auch die Gelegenheit, mitgebrachte Äpfel und Birnen bestimmen zu lassen. Besucher können am Sonntag, 25. September, von 10 bis 17 Uhr eine Probe mit vier Äpfeln oder Birnen (kein Fallobst) und einem kleinen Ast mit mindestens drei Blättern des jeweiligen Baumes mitbringen. Falls jemand keine Möglichkeit dazu hat, an diesem Tag ins Museum zu kommen, aber dennoch seine alten Apfel- oder Birnensorten bestimmt haben will, der kann die Probe auch in einer Tüte verpackt und mit Namen und Adresse beschriftet bei der Gartenfachberatung im Landratsamt an der Olympiastraße 10 in Garmisch-Partenkirchen, Zimmer-Nummer C 220, abgeben. Die Möglichkeit dazu besteht am Donnerstag, 22., und Freitag, 23. September, jeweils von 8 bis 12 Uhr. Die Gartenfachberaterin Bernadette Wimmer bringt die Proben dann zur Ausstellung im Freilichtmuseum. Um Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche alten Sorten früher im Oberland und in der Region angebaut wurden und welche Sorten sich im hiesigen Klima bewähren, wird der Pomologe Anton Klaus an diesem Tag eine Sortenliste für den Landkreis erstellen, die danach auf der Homepage des Kreisverbandes für Obst und Gartenbau veröffentlicht wird. Weiteres Programm am Sonntag, 25. September: Das Dörrhäuschen wird angeschürt und die Obstpresse in Betrieb genommen. sp

Was zu beachten ist

Bernadette Wimmer und der Apfelexperte Georg Schilcher empfehlen bei der Auswahl von Apfelbäumen Folgendes: Auf die Blühzeiten achten, tendenziell sind Spätblüher wegen der Fröste empfehlenswerter als Frühblüher. Außerdem Sorten wählen, die nicht anfällig für Schorf sind. Zudem sollte man überlegen, welche Art von Apfel man will. Süß oder sauer? Lagerfähig oder nicht? Will man einen Hoch- oder einen Halbstamm? Wichtig beim Pflanzen sind Wühlmauskörbe, die Baumscheibe junger Bäume sollte im Sommer gemulcht und jährlich mit organischem Dünger versorgt werden, bei Trockenheit das Gießen nicht vergessen.

Welche Sorten eignen sich?

Tipps für Sorten, die in der Region geeignet sind: Der „Schöne vom Oberland", wie der Jakob Fischer auch genannt wird, der Berleis aus Weilheim, der Rheinische Bohnapfel als guter Mostapfel, der Alkmene-Apfel für kleine Gärten, der Korbiniansapfel oder der Wettringer Taubenapfel. Weitere empfehlenswerte Sorten sind auf der Homepage des Kreisverbandes für Gartenbau unter „Aktuelles" aufgelistet.